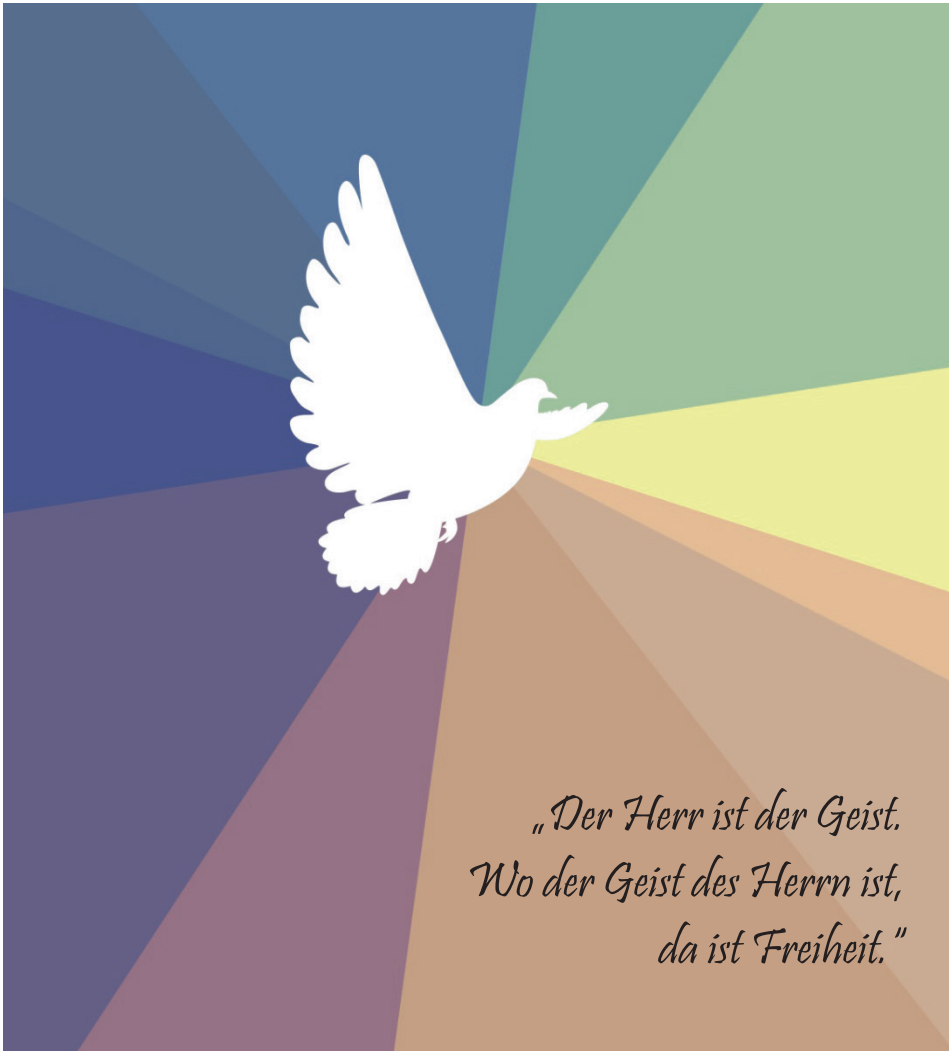
Evangelische Kirchengemeinde
Illertissen

Sonderausgabe

GEMEINDEGRUSS

Pfingsten 2020



Liebe Gemeindeglieder!

Dies ist kein normaler Gemeindegruß. Sie werden keine Hinweise auf Veranstaltungen finden, nur einen Gottesdienstplan auf Vorbehalt für die nächsten Sonntage. Sonstige Gemeindeveranstaltungen bleiben weiter im Wartemodus.

Es beginnen zwar erste Schritte zurück zur einer „neuen Normalität", wie es fast mantraartig heißt, aber es fehlt immer noch die Planbarkeit nach vorne. Es gilt immer noch „auf Sicht fahren", alle 14 Tage neu zu bilanzieren, neu zu justieren, wie es weiter geht. Eine Gratwanderung.

Auf der einen Seite kann es Menschen gar nicht schnell genug gehen, auf der anderen Seite warnen Wissenschaft und Politik vor einer noch größeren zweiten Welle. Wir müssen uns in Geduld üben. Ungeduld kann schlicht gefährlich sein. Wir wissen immer noch zu wenig.

Demut steht uns besser an. Dieses alte Wort übersetzt bedeutet für mich: entschieden und freiwillig auf Freiheiten um der Gesundheit Gefährdeter willen verzichten. Mutiges Tun und bewusstes Lassen um des anderen willen - und mit aufrechtem Gang.

Eins ist darum hoffentlich klar und bleibt es. Wenn wir schrittweise zurück von massiven Kontaktbeschränkungen in ein Leben mit mehr Begegnung gehen: dass es von uns noch weit mehr als bisher eine hohe Verantwortlichkeit und Achtsamkeit füreinander braucht.

Dennoch, wir dürfen unter strengen Auflagen wieder Gottesdienste feiern - Stand 27. April mit 2m Mindestabstand zueinander und Mundschutzpflicht in der Kirche. Gottesdienst in schlichter Form, ohne Gemeindegesang...

Übersetzt auf die Christuskirche bedeutet das maximal 45 Gottesdienstbesucher, die Empore (13) mit eingerechnet. In der deutlich kleineren Versöhnungskirche sogar nur max. 18 Besucher.

Es kann sehr gut sein, dass in dem Mo-

ment, in dem Sie diesen Pfingstbrief lesen, schon wieder neue Vorgaben gelten.

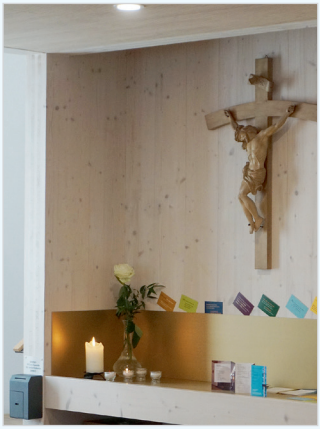
Schauen Sie doch bitte, wenn möglich, deswegen auch auf unsere Homepage **www.evang-kirche-illertissen.de**, mit der wir Sie am besten derzeit auf dem Laufenden halten können neben dem wöchentlichen Amtsblatt der Kommunen und ggfls. auch der Tagespresse.

Fest steht: wir werden uns noch für eine längere Zeit daran gewöhnen müssen, unsere Gottesdienste in ungewohnter Weise und leider auch ohne Abendmahl zu feiern.

Aber ich bin dankbar, dass wir mit aller Vorsicht, die geboten ist, Gott wieder gemeinsam die Ehre geben können und als Kirche in der Welt Zeugnis geben von Gottes Gegenwart.

Sehr schwierig freilich sind weiterhin alle größeren Gottesdienstfeiern wie Hochzeiten, Konfirmationen oder auch Trauerfeiern in Kirche oder Aussegnungshalle. Je mehr Menschen aus ganz verschiedenen Lebensbereichen Kontakt haben, desto größer ist die Ansteckungsgefahr. Sicher ist: Ein Sommerfest z.B. wird es dieses Jahr nicht geben können.

Taufen können voraussichtlich außerhalb des Sonntagsgottesdienstes als extra Tauffeier in kleinem Rahmen und schlichter Form wieder stattfinden.



Als Christen leben wir in dieser besonderen Zeit mit der in Christus begründeten Hoffnung, dass wir unsere Schritte behutsam aus Verantwortung für den anderen, tun, *weil uns ein Geist der Liebe bewegt, der ausgegossen ist in unsere Herzen durch den Hl. Geist.* (siehe geistl. Wort)

Ihr Pfarrer Hans-Joachim Scharrer

„Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung. Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist."

Röm. 5,3b-5

Durch Jesus Christus haben wir Frieden mit Gott. So beginnt Paulus und er fährt fort: Selbst in aussichtslosen Schwierigkeiten kommt uns deshalb Geduld zu, also die Fähigkeit, unter einer Last zu bleiben und trotzdem weiterzugehen. Das trifft genau die momentane Bedrängnissituation, in der der Corona-Virus unser Leben und unsere Zukunft massiv belastet.

Geduld kann deshalb für uns bedeuten, die Sehnsucht nach menschlichen Kontakten auszuhalten, mit denen wir jetzt so vorsichtig und abgegrenzt umgehen müssen und darum auch die Nähe zur Gemeinde anders zu leben, vielleicht still in einem offenen Kirchenraum, aber nah bei Gott im Gebet.

Geduld kann auch heißen, wegen der existentiellen und finanziellen Sorgen nicht aufzugeben, sondern das Vertrauen einzuüben auf den, der uns ermutigt: All eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.

Geduld meint immer auch, die Angst vor der Ansteckung zu ertragen, hinter der sich die Angst vor dem Tod verbergen kann und sie am Kreuz Jesu abzulegen, der uns zuspricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage, heute, morgen und immer.

Trotzdem ist nicht alles gut. Dieses unter der Last von Corona leben zu lernen, bedeutet auch viel Geduld aufzubringen miteinander im Kleinen wie im Großen. Es bedeutet für viele Menschen, dass sie enorme Belastungen und Gefährdungen aushalten müssen. Und wir alle fragen uns, wie lange wird das noch dauern?

Und so kann diese bedrängende Situation auch zu Ungeduld und Leichtsinn führen, die Menschen in gefährdete und gefährdende Situationen bringt. Und es steigt die Unzufriedenheit, bei manchen verwandelt sie sich sogar in Aggression oder Verzweiflung.

Umgekehrt erleben wir auch Menschen, die an Bedrängnis und erlebtem Leid innerlich gereift sind. In ihnen ist die Fähigkeit gewachsen unter der Last lebendig zu bleiben. Durch Zweifel und Anfechtung hindurch haben sie gelernt, Gottes Frieden und seinem Wohlwollen zu vertrauen und überlassen ihm das letzte Wort.

Wahrscheinlich merken wir alle, dass sich nicht nur die äußeren Prozesse im Umgang mit der Pandemie verändern durch politische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Entscheidungen, sondern auch unsere eigenen Ein-

stellungen zum Leben. Vieles ist nicht mehr selbstverständlich. Das Leben vertieft sich. Wir haben längst nicht alles im Griff.

© GemeindebriefDruckerei.de

Es ist der Heilige Geist, durch den wir Gottes Liebe zu uns erfahren. Er bewirkt, dass wir zu einer zuversichtlichen Erwartungshaltung hinfinden, nicht nur: Das muss ich aushalten, sondern: dass wird auch anders werden, daraufhin lebe ich, dafür lebe ich.

Denn an Pfingsten vertrauen wir darauf, dass Gott uns durch seinen Heiligen Geist belebt und durch ihn vieles in Bewegung kommen kann. Das gilt für alle, die oft weit über ihre Kraft dafür sorgen, dass unser Leben einigermaßen weitergehen kann und die merken, da ist eine Kraft, die trägt, auch wenn die eigene an ihre Grenzen kommt.

Es ist aber auch zum Staunen, wie viele neue Initiativen entstehen. Menschen helfen und bereiten Freude, damit auch die unter uns in der Hoffnung gestärkt werden, die in ihrer Existenz bedroht, krank oder alt sind.

Der Apostel Paulus ist ein leidenschaftlich Hoffender. Er weiß Bescheid um das menschliche Dasein und kennt Bedrängnisse unterschiedlicher Art. In seinem Leben musste er körperliche Schmerzen ertragen, aber auch Ablehnung und Ausgrenzung.

Wenn er behauptet, dass aus Geduld Bewährung und aus Bewährung Hoffnung entsteht, dann hat er das in seinem Leben und Glauben erlebt und will auch uns Mut machen.

Denn die Hoffnung, von der Paulus redet, weist über unser menschliches Denken und Leben hinaus. Sie gründet in Gott, der Ursprung und Ziel unseres Daseins ist und verdankt sich seiner Liebe zu uns. In seinem Sohn hat er sich in alle Bedrängnisse hineinbegeben, die Menschen erleiden können. In ihm ist Gott uns auch in schweren Stunden nah.

Denn für viele Menschen bedeutet Covid 19 schweres Leid oder sogar den Tod. Und keiner weiß, wie es letztlich mit der Pandemie ausgehen wird mit dem eigenen Leben, mit dem von so vielen Menschen weltweit und allen Folgen, denen wir uns stellen müssen.

Und trotzdem schreibt Paulus „Hoff-

nung lässt nicht zuschanden werden." Denn er war davon überzeugt, dass Gott dem Tod seine Allmacht genommen hat. Er hat seinen gekreuzigten Sohn nicht im Tod gelassen, sondern ihn ins verwandelte Leben auferweckt. Er hat ihn zu sich geholt in sein unvergängliches Reich der Kraft und der Herrlichkeit, wo alles Leid aufgehoben ist.

Uns aber hat Jesus seinen Hl. Geist hinterlassen. Wir tragen ihn in uns. Wir sind auf seinen Namen getauft. Und dieser Hl. Geist ist ein Geist des Lebens und der Hoffnung. Nicht nur Pfingsten damals, sondern erlebbar auch heute zeigt er uns: Das, was ist, wird nicht so bleiben. Gott hat noch ganz andere Dinge mit uns und unserer Welt vor. Er überlässt sie nicht sich selbst.

Jesus ist ihr Hoffnungsträger. Durch ihn kann uns nichts von Gottes Liebe trennen. Nichts, was wir tun oder lassen, aber auch keine Situation, die wir erleben müssen. Sein Geist setzt uns in Bewegung. Dazu aber braucht er „Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen", wie es Dietrich Bonhoeffer in seinen Glaubenssätzen ausdrückt.

Trotzdem bleibt vieles auch sinnlos, unverständlich, schmerzlich. Aber die Hoffnung legt auch das Sinnlose in Gottes Hand. Sie birgt es in seiner Gerechtigkeit. Niemals will sie vertrösten. Sie ist und bleibt reale Hoffnung hier und jetzt. Dazu gehört auch die Hoffnung, dass wir nach und nach lernen werden, mit Corona und all seinen Auswirkungen umzugehen.

Wir erleben neu, wie viel von einem fairen Miteinander abhängt und üben es ein. Dabei machen wir Fehler und lernen, dafür gerade zu stehen. Das Miteinander wird wichtiger als alle narzisstische Konkurrenz. Das Füreinander-da-sein wesentlicher als egoistisches Eigeninteresse. Auch wenn es immer wieder diejenigen gibt, die aus so einer Krise ihren Profit herausholen, ja für die diese Pandemie ein Riesengeschäft ist.

Trotzdem verschiebt der pfingstliche Geist schon jetzt die Maßstäbe, er kehrt nach oben, was unten war und schult neu unseren Blick für die Zusammenhänge in unserer Welt und für ihre Zukunft. Denn die geht nur gemeinsam.

Der Corona-Virus lehrt uns, wie viel es noch zu erforschen gibt und auch, dass sich das Leben in unsere Welt immer wieder grundlegend verändern kann.

Corona hat unser Dasein nicht nur empfindlich unterbrochen, es hat uns auch in Bewegung gebracht zu neuer Menschlichkeit und überraschenden Erkenntnissen. Mitten in der alten Schöpfung wächst neues.

Im Glauben begegnen wir Gott unserem Schöpfer. Aus seiner Hand kommt Anfang und Ende. Unsere Zukunft liegt in seiner Hand. Doch schon jetzt arbeitet der lange Atem des Heiligen Geistes an uns und verändert die Kurzatmigkeit unserer Tage. Er belebt uns und schenkt uns neue Kräfte, unseren Weg weiterzugehen.

Denn Gottes Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen. Seine Liebe fließt in uns durch seinen Geist, der in unseren Herzen wohnt und durch uns weiterwirkt.

Jede Begegnung, jedes Gespräch, jedes klare Wort und jede noch so kleine Geste in bedrückter Situation – jeder befreiende Humor und jedes ungeschönte Wort, das Klarheit bringt, kann Ausdruck dieser Liebe werden, heilsam und wegweisend.

Der Geist Gottes ist aber auch der Geist Jesu Christi. Er hilft uns ihm nachzufolgen. Wir dürfen seine Geduld, seine Festigkeit und seine Hoffnung in Anspruch nehmen.

Und so wünsche ich Ihnen:

Möge Gott Ihnen durch seinen Hl. Geist Frieden schenken.

Möge seine heilende Nähe Sie und Ihre Lieben bergen.

Möge sein Erbarmen Ihnen immer ein Zuhause sein.

Ihre Pfarrerin Susanne Scharrer

Gut zu wissen in Zeiten von Corona

Erreichbarkeit:

Pfarramt Mo, Do, Fr 9 - 12, Di 16 - 18h pfarramt.illertissen@elkb.de
Frau Hartmann telefonisch erreichbar Di + Fr 9 - 12 Uhr 07303 / 2742

sonst wird direkt durchgeschaltet ins Pfarrhaus zu
Pfarrer Hans-Joachim Scharrer 07303 / 91 92 985
hans-joachim.scharrer@elkb.de

Pfarrerin Suanne Scharrer 07303 / 91 92 986
suanne.scharrer@elkb.de

Religionspädagoge Christian Funk 07306 / 92 63 810
christian.funk@elkb.de

Kindertagesstätte Leitung Martina Riedl 07303 / 7796
info@haus-der-bunten-worte.de

Geistlicher Tagesimpuls und aktuelle Infos auf unserer hompage:
www.evang-kirche-Illertissen.de mit vielen Anregungen und Tipps auch für Kinder

Nachbarschaftshilfen:

Sie suchen Hilfe? – Sie wollen mithelfen? – Dann rufen sie an:
Ansprechpartner/Koordinatoren für Hilfsangebote/ z.B.: Einkaufshilfe, Besorgungsfahrten

Illertissen	Arbeiterwohlfahrt	Stefanie Steinle	0176 / 26 112 901
Altenstadt	Arbeiterwohlfahrt	Tobias Steidle	01512 / 208 50 36
Buch	Markt Buch	Willy Weiske	7343 / 459
Kellmünz	Kath. Kirche:	Constanze Funke	08337 / 16 41
Osterberg	Kath. Kirche	Gerlinde Pistel	08333 / 27 50

Familienstützpunkt Illertissen Altenstadt, Buch, Oberroth, Unterroth
Anja Grözinger 0162 / 970 41 57

Notrufnummern:	Telefonseelsorge	0800 / 11 101 11
	Elterntelefon	0800 / 11 10 550
	Pflegetelefon	030/ 20 179 131
	Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen	08000/ 116 016
	Hilfetelefon sex. Missbrauch	0800/ 22 555 30
	Nummer gegen Kummer für Kinder & Jugend	116 111

So. 31. Mai **Pfingstsonntag**	9.00 Uhr 10.15 Uhr	Altenstadt Illertissen	
Mo. 01. Juni **Pfingstmontag**	11.00 Uhr	Tiefenbach	**Kath. Kirche,**
So. 07. Juni **Trinitatis**	9.30 Uhr **10.30 Uhr**	Vöhringen **Illertissen (!)**	**Achtung Ferienordnung!** **Geänderte Anfangszeit**
So. 14. Juni	9.00 Uhr 10.15 Uhr	Altenstadt Illertissen	
So. 21. Juni	10.15 Uhr	Illertissen	
So. 28. Juni	9.00 Uhr 10.15 Uhr 11.00 Uhr	Altenstadt Illertissen Illetissen	**Taufen**
Sa. 04. Juli	19.00 Uhr	Illertissen	**Abendgottesdienst im Kirchgarten**
So. 5. Juli	**10.00 Uhr**	**Altenstadt (!)**	**Geänderte Anfangszeit**
So. 12. Juli	10.15 Uhr	Illertissen	
So. 19. Juli	9.00 Uhr 10.15 Uhr	Altenstadt Illertissen	
So. 26. Juli	10.15 Uhr 11.00 Uhr	Illertissen Illertissen	**Taufen**
So. 02. Aug.	10.00 Uhr 10.15 Uhr	Altenstadt (!) Illertissen	**Gottesdienst im Kirchgarten** **Geänderte Anfangszeit.**

Taufen

Neu: Taufgottesdienste wegen Corona und derzeit deutlich eingeschränkten Sitzplätzen nur im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst möglich.

Bitte planen Sie zum Tauftermin den dazu gehörigen gemeinsamen Vorbereitungstermin aller Taufeltern fest mit ein. Durch die gemeinsame Besprechung der Taufe kann der Gottesdienst stimmiger vorbereitet werden, Wünsche und Beteiligung besser koordiniert werden. Außerdem lernt man sich gegenseitig als Familien kennen, deren Kinder miteinander getauft werden.

Die Vorbereitungstermine im Jochen-Klepper-Haus **beginnen jeweils um 20:00 Uhr**, die Taufgottesdienste finden in der **Christukirche jeweils um 11.00 Uhr** statt.

Vorbereitungstermin:	zum **Taufsonntag:**
Di, 12. Mai 2020	So, 28. Juni 2020
Di, 30. Juni 2020	So, 26. Juli 2020
Di, 14. Juli 2020	So, 09. Aug. 2020 (11.30 Uhr !)
Di, 11. Aug. 2020	So, 13. Sept. 2020

Bitte achten Sie auf Aktualisierungen in der Presse u. Homepage evang-kirche-illertissen.de

Dietrich Bonhoeffer

Sein Leben und seine Theologie

Dietrich Bonhoeffer wurde nur 39 Jahre alt. Und doch hat kaum ein evangelischer Theologe des 20. Jahrhunderts so tief in Kirche und Gesellschaft hinein gewirkt wie er und tut es immer noch.

Sein leidenschaftlicher Protest gegen die Nationalsozialisten, seine aktive Rolle im Widerstand gegen Hitler, seine Bücher und sein Tod vor 75 Jahren finden weit über die deutschen Grenzen hinaus Beachtung.

Wie soll ein Christ in der Welt leben? Wie kann er seinem Gewissen folgen und verantwortlich Entscheidungen treffen? Solche Fragen stellte sich Dietrich Bonhoeffer in einer Zeit, in der es besonders schwer war, aufrichtig und geradlinig zu bleiben. Der Pfarrer sah, wie die Nazis immer schlimmer gegen Juden vorgingen – und konnte dazu nicht schweigen.

ZITAT

„Wir werden einander beistehen, wir werden miteinander auch das **Leiden** tragen. Und wir werden es tun, aus dieser tiefen **Hoffnung**: Christus ist auferstanden, das Leben siegt."

Christ sein kann man nach Bonhoeffers Überzeugung nur in der „Gemeinschaft der Glaubenden". Doch was ist die Aufgabe der Kirche mitten in der Welt?

„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist", lautet eine weitere von seinen einprägsamen Formulierungen. So wie Jesus „der Mensch für andere" war, muss die Gemeinschaft der Glaubenden für ihre Mitmenschen eintreten. Das bedeutet auch, dass sie an deren Leiden teilnimmt. Kirche darf kein Selbstzweck sein.

Geboren wurde Dietrich Bonhoeffer als sechstes von acht Kindern der Eheleute Karl und Paula Bonhoeffer. Die Kinder wurden von ihrer Mutter christlich, aber nicht im engeren Sinne kirchlich erzogen. Der Vater war humanistisch geprägt und stand Dietrichs Berufswunsch skeptisch gegenüber: Aber sein Sohn wollte Pfarrer werden.

Schon mit 25 Jahren hatte Dietrich Bonhoeffer seine Promotion und Habilitation abgeschlossen, ein Auslandsvikariat in Barcelona und ein Studienjahr in New York absolviert sowie beide theologischen Examen abgelegt.

1931 wurde er ordiniert, arbeitete als Studentenpfarrer und lehrte an der Berliner Universität.

Oft erkannte Dietrich Bonhoeffer die Zeichen der Zeit früher als andere. Fast prophetisch wirkte ein Radiovortrag, den er – zufällig – zwei Tage nach Adolf Hitlers Machtergreifung hielt:

Darin warnte der junge Theologe, aus einem „Führer" könne bald ein „Verführer" werden. Zusammen mit Martin Niemöller und weiteren Mitstreitern gründete er den Pfarrernotbund, aus dem die Bekennende Kirche hervorging.

Er leitetet das Predigerseminar in Finkenwalde und – nach der Schließung durch die Gestapo 1937 – in illegalen „Sammelvikariaten". Es ging ihm um gelebten Glauben in geistlicher Gemeinschaft. In dieser Zeit entstand sein Buch: „Gemeinsames Leben" (1939).

Durch seinen Schwager Hans von Dohnanyi war Bonhoeffer schon früh in Umsturzpläne gegen Hitler eingeweiht. Die Entscheidung, dabei aktiv mitzuwirken, fiel ihm nicht leicht, denn er würde seine Mitmenschen täuschen müssen. Doch angesichts der Judenverfolgung durch das Naziregime hielt Bonhoeffer es nach seiner Überzeugung für konsequent, den Schritt vom Bekenntnis zum Widerstand zu gehen.

Offiziell wurde er, getarnt als Pfarrer, Mitarbeiter des militärischen Geheimdienstes. Doch seine eigentliche Aufgabe bestand darin, bei Auslandsreisen heimlich über den geplanten Putsch zu informieren und das Ausland von einer Vernichtung Deutschlands abzuhalten.

ZITAT

„**Freiheit** heißt nicht,
dass ich tun und lassen kann,
was ich will, ohne **Rücksicht**
auf andere zu nehmen.
Christliche Freiheit heißt:
Rücksicht auf andere,
Verantwortung für andere,
gerade für die Schwächsten."

Nach gescheiterten Attentaten an Hitler wurde Bonhoeffer inhaftiert - auch wenn ihm lange nichts nachgewiesen werden konnte. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges hin versteckte Unterlagen entdeckt wurden und Hitler ihn, obwohl der Krieg schon verloren war, hinrichten ließ.

Am 9. April 1945, vor genau 75 Jahren, wurde Dietrich Bonhoeffer im Konzentrationslager Flossenbürg bei Regensburg erhängt.

In unzähligen aus dem Gefängnis herausgeschmuggelten Briefen formulierte Bonhoeffer sein Ringen um seinen Glauben, Gebete, theologische Gedanken... Sein Freund Eberhard Bethge veröffentlichte sie 1951 in den Bänden „Widerstand und Ergebung".

Zitate

„Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche."

„Nicht alle unsere Wünsche, aber all seine Verheißungen erfüllt Gott."

„Dankbarkeit macht das Leben erst reich."

„Mag sein, dass morgen das jüngste Gericht anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht."

Glaubensbekenntnis

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
so viel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer
nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist,
mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Ein paar Eindrücke aus unserer Christuskirche zu Coronazeiten

Mirjam Sperl hatte die Passionsgeschichte bis Ostern im Altarraum als Papiertheater aufgebaut und dazu auch ein Video gedreht für unsere Homepage. Vielen Dank.

Die neue Osterkerze

Immer wieder besuchten Menschen unsere Kirche zur persönlichen Andacht und Gebet.

Unsere Kirchen sind täglich offen
Christuskirche 10–19 Uhr,
Versöhnungskirche 10–17 Uhr

Die Kirche ist soweit wie möglich vorbreitet für Gottesdienste in Coronazeiten.

Osterüberraschung:
Christus ist auferstanden, Er ist wahrhaftig auferstanden. Kreativ auf die Kirchentreppe mit Kreide geschrieben in verschiedenen Sprachen.

Momentan beschnitten

Manche Menschenrechte
sind momentan beschnitten.

Doch jeder Gärtner weiß, dass Sträucher,
die beschnitten werden,
umso schöner austreiben und wachsen.

Trotzdem sollten wir hin und wieder
nach dem Rechten sehen ...

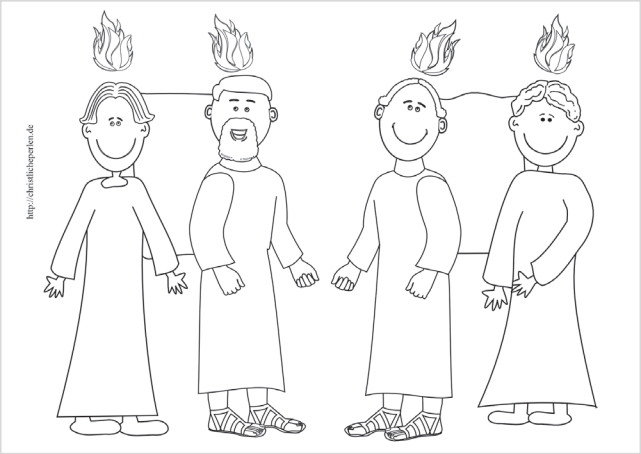
Peter Schott

Eine Mutmachseite für Kinder

An diesem Tag war viel los in Jerusalem, zum jüdischen Erntefest reisten die Menschen aus Nordafrika, Griechenland und Rom an. Auch die Freunde Jesu hielten sich in Jerusalem auf, sie trafen sich regelmäßig in einem Haus. Die Apostel, so nannte man auch die Freunde Jesu, hörten die fröhlichen Stimmen und das Lachen der Leute gedämpft durch die kleinen Fenster dringen. Doch die Apostel waren traurig, denn sie vermissten Jesus. Denn Jesus war nicht mehr bei ihnen, sondern bei Gott im Himmel. Die Apostel waren ratlos. Wie sollte es jetzt mit ihnen weitergehen – ohne Jesus? Was sollten sie tun?

Plötzlich heulte und brauste ein Sturm durch das Haus. Erschrocken blickten die Männer und Frauen sich an. Dann erschienen leuchtende Flammen, die auf jedem von ihnen flackerten. In diesen feurigen Zungen steckte der Geist Gottes, der ihnen plötzlich gute Ideen, viel Kraft und Mut schenkte. Den Freunden Jesu ging buchstäblich ein Licht auf! Nun wussten sie, was ihre neue Aufgabe war: Sie wollten den Menschen von Jesus erzählen. Sie sprangen auf und gingen hinaus auf die Straße.

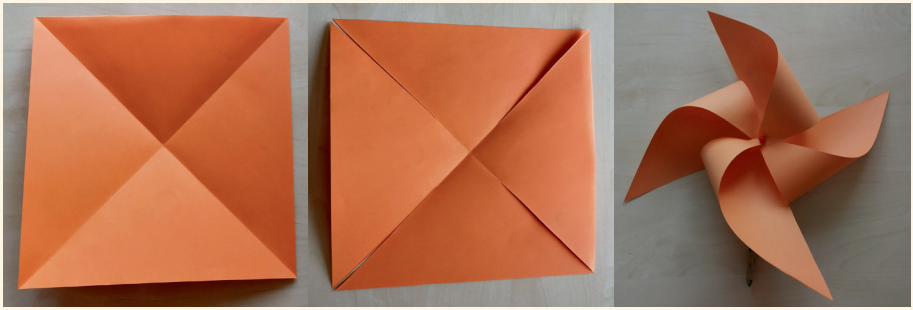
Viele kleine und große Besucher des Erntefestes blieben stehen und lauschten gespannt ihren Worten. Immer mehr Menschen kamen hinzu. Die weit gereisten Zuhörer waren verblüfft, denn sie hörten die Geschichten in ihrer Muttersprache! Dabei hatten die Freunde Jesu doch bis vor kurzem nur in ihrem aramäischen Dialekt gesprochen. Aber jetzt hörten arabische Besucher die Geschichten auf Arabisch, Griechen auf Griechisch und Römer auf Latein. So verstanden sie, was die Apostel über Gott und Jesus erzählten.



Zum Ausmalen

Wir basteln ein Windrad

Du brauchst: 1 Blatt Papier (quadratisch), eine Reißzwecke und einen Holzstab



Falte zunächst ein quadratisches Papier zweimal Ecke auf Ecke, also diagonal, (siehe Bild 1) schneide dann mit einer Schere auf jeder entstandenen Linie bis ca. 2 cm in die Mitte hinein. Nun biege die Spitzen zur Mitte, wie auf Bild 3 zu sehen, und hole einen Erwachsenen zur Hilfe, der dir die Reißzwecke durchsticht und am Stab befestigt. Jetzt dreht sich dein Windrad auch schon!

Fotoaktion

Wenn du willst, kannst du jetzt ein Bild von deinem Windrad machen und dazu Sachen legen, die dir Mut machen. Das Bild kannst du dann per Mail an christian.funk@elkb.de schicken und ich stelle alle Bilder online auf die Seite der Kirchengemeinde Illertissen: evang-kirche-Illertissen.de/kinder/
So sehen wir ganz viele tolle Bilder mit Sachen, die uns Mut machen können!
Auf der Seite findest du auch noch mehr Basteltipps, ein Lied zum Thema und weitere Tipps!

Bibelvers:

Ergänze den Bibelvers mit den Wörtern aus den Erdbeeren:

Sei stark und _____ ,

_____auf den _____ !

Psalm 27,14

„Der Herr ist der Geist, wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit."

Das sind die Worte aus dem zweiten Korintherbrief, die ich mir 2011 zu Beginn meiner Bischofszeit als Bischofswort ausgesucht habe. Ich hätte nie gedacht, dass sie mal relevant werden würden für die Frage, wann ich mein Haus verlassen kann und wo und wann ich irgendwo hingehen kann. Gegenwärtig ist unsere Freiheit eingeschränkt. Aber widerspricht das den Worten des Paulus? Ich finde: Nein. Denn Freiheit heißt ja nicht, dass ich tun und lassen kann, was ich will, ohne Rücksicht auf andere zu nehmen. Sondern christliche Freiheit, das heißt ja immer auch: Rücksicht auf die anderen, Verantwortung für andere, gerade für die Schwächsten. Ich finde es wirklich beeindruckend, wie wir das in Deutschland gerade hinkriegen. Die Menschen, fast alle, halten sich an die Regeln, und zwar aus Freiheit, weil wir wissen, dass diese Regeln notwendig sind, um gerade auch die Schwächsten zu schützen. ... „Der Herr ist der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit." Lasst uns die Freiheit weiterhin mit der Verantwortung zusammendenken und danach leben. Dann werden wir, davon bin ich überzeugt, gut durch diese Krise kommen.

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm